

h. 106, 16.

II. 386

VK 705, 42
Von denen
Schutz-Göttern und Schutz-Patronen
derer Städte,
und besonders
derer Berg-Städte
in unserm Gebürge,
handelt kürzlich,
und bittet zugleich

Alle
Hochgeehrteste Sönnner

in
Johann-Georgen-Stadt,

daß Sie

zu der zu bestimmenden Zeit und Stunde
die Jubel-Gedichte

Dreier

Hofnungsvoller Johann-Georgenstädter Söhne
geneigt anhören wollen,

Daniel Traugott Müller,
Rector der lateinischen Stadt-Schule zu Schneeberg.

Schneeberg,
den 23. Hornung im Jahr 1754.

Mit Fuldischen Schriften.

Hist. Saxon. F.

108, 5 m

1897 * 4093

So natürlich und so sehr es dem Menschen angebohren ist, daß er ein höchstes Wesen erkennet, dasselbe fürchtet, und es auf eine ehrerbietige Art verehret, indem selbst der heilige und grosse Lehrer derer Heiden, Paulus, bezeuget (1); Gott habe denen Heiden durch die Werke offenbaret, daß Gott sey: so sehr ist es doch zu beklagen, daß die Menschen diese ihnen so natürliche Erkänntniß verderbet haben, an denen Geschöpfen grösstentheils hangen geblieben, und in die schädliche und schändliche Abgötterei verfallen sind.

Die Sache ist so deutlich, daß sie keines weitläufigen Beweises bedarf. Alle Schriften derer Heiden bekräftigen dieses, und thun dar, daß man nicht unrecht thue, wenn man versichert, daß die grosse Menge ihrer sogenannten Götter fast eine vollständige Armee ausmache. Ich sage also billig nichts hiervon, sondern komme vielmehr meinem Endzweck näher. Ich will nämlich mit wenigen erinnern, daß auch über Städte und Länder besondere Schutz-Götter gesetzt gewesen sind; und dieses soll mir den Weg bahnen, von denen Schutz-Patronen einiger Berg-Städte, vornämlich in unserm Gebürge, etwas wenig hinzuzuthun.

Daß fast alle menschliche Berrichtungen ihre besondere Gottheiten gehabt haben, und daß alle Tugenden, und so gar die Laster, als Götter und Göttinnen verehret worden sind, ist mehr als zu bekant. Man weiß auch gar wohl, daß man sich eingebildet habe, als stünden die Wälder, Brunnen und Flüsse unter der Regierung besonderer Gottheiten. Man weiß aber auch besonders, daß jede Stadt und jedes Volk eigene und besondere Gottheiten verehret habe. Diese Ehre wiederfuhr vornämlich denenjenigen, welche vor Stifter eines Volks oder Erbauer einer Stadt gehalten wurden. Der vortrefliche christliche Lehrer Lactantius bezeuget dieses, dessen Worte mir statt eines

1) Röm. I, 19. 20.



eines weitläufigen Beweises dienen sollen. Er versichert nämlich (2), daß jedes Volk insbesondere denenjenigen die höchste Ehre erwiesen habe, welche entweder Stamm-Väter ihres Geschlechts gewesen waren, oder ihre Stadt erbauet hatten; es mochten nun dieselben entweder wegen ihrer Tapferkeit berühmte Männer, oder keusche Frauen gewesen seyn. Er führet alsdenn allerhand bekannte, aber doch merkwürdige Beispiele an. Es verehrten nämlich aus dieser Ursache die Aegyptier, die ohnedieß die Abgötterei aufs höchste getrieben hatten, die Isis, die Mauren den Juba, die Macedonier den Kabyrus, die Karthaginenser den Uranus, die Lateiner den Faunus, die Sabiner den Sancus, und die Römer den Quirinus oder den Romulus. Die wegen ihrer Gelehrsamkeit und Klugheit so berühmten Athenienser verehrten die Minerva, die Samier die Juno, die Paphier die Venus, die Lemnier den Vulcan, und die Delphier den Apollo.

Nichts wäre leichter, als noch eine große Menge solcher Beispiele anzufügen, da die Erbauer derer Städte vor derselben Schutz-Götter gehalten worden sind. Man glaubte ihnen diese Verehrung schuldig zu seyn, und hielt davor, die Dankbarkeit erfordere diesen göttlichen Dienst unumgänglich. Man bildete sich ein, derjenige, so die Stadt erbauet habe, führe auch fernerhin die Aufsicht darüber, und beschütze sie. Deswegen erfordere es die größte Billigkeit, ihn deswegen zu verehren, und durch andächtiges Gebet desto eher darzu zu bewegen.

Es wurden aber nicht nur diejenigen vor Schutz-Götter angesehen, welche eine Stadt erbauet hatten, oder Urheber eines Volks waren, sondern es verehrten sowohl die Griechen, als die Römer, über dieses noch andere Schutz-Götter derer Völker, Städte und Häuser. Man glaubte nicht nur, es stünde ein so genannter Genius einem jeden Menschen, sondern auch

):(2

einem

2) Diuin. Instit. Libr. I. qui de falsa religione est, cap. XV

einem jeden Orte bey. Virgil sagt (3) von dem Aeneas; er habe, als er in der Gegend bey Laurent ans Land getreten, nebst andern Göttern den Genius des Orts angebetet.

Es sind überdieses die Penates und Lares bekannt, welche die verblendeten Völker entweder aus denen obern Göttern, oder aus denen Halb = Göttern, oder auch aus ihren verstorbenen Vorfahren erwählten, und ihnen die Aussicht und Schutz über ein Land, einen Ort, oder eine Familie anvertrauten. Diese Verehrung erbte auch so gar auf die Nachkommen, und wurden sie deswegen die väterlichen Götter genennet, und mit vieler Ehre überhäufet. Ja die Verehrung dieser vermeinten Schutz-Götter ist sehr alt, indem man unter denen Theraphim, welche Rahel bey ihrer Flucht ihrem Vater Laban entführet hat (4), ohne Zweifel nichts bessers verstehen kan, als dessen Haus und Schutz-Götter, welche er in zweifelhaften Fällen um Rath fragte; weswegen sie auch Rahel vermuthlich bei ihrer Flucht mit sich nahm, damit sie nicht von ihnen verrathen werden möchte.

Wie sehr wäre zu wünschen, daß mit dem Heidenthum auch diese Abgötterei, nämlich die Verehrung derer Schutz-Götter, abgeschaffet seyn möchte! Allein wer weiß nicht, daß die Römische Kirche diesen Irrthum aus dem Heidenthum gleichsam geerbet, und unter einiger Veränderung fortgepflanzt habe? Ich will von den vielen und fast unzähligen Heiligen nichts sagen, welchen in dieser Kirche übermäßige Ehre angethan wird; sondern erinnere nur, daß in derselbigen alle Städte und Länder ihre besondere Heilige und Schutz-Patrone haben.

Was ist demnach zu verwundern, daß auch die Berg-Leute den Dienst derer Heiligen vor nöthig geschätzt, und nicht nur einzelne Gruben und Zechen, sondern auch ganze Städte dererselben Schutze empfohlen haben? Auch hierinne sind sie

3) Aeneid. Libr. VII. v. 136. (4) 1. B. Mos. XXXI, 19.

in die Fußstapfen der Heiden getreten, als welche ebenfalls über die Bergwerke einen besondern Schutz-Gott nämlich den Aesculanus, gesetzt, und ihm seinen Sohn, den Argentinus, beigefügt haben, wie dieses der berühmte Herr Rector Biderman schon und sinnreich ausgeführet hat (5). Nun ist mir zwar nicht bekannt, daß die Bergleute insgesamt einen besondern Heiligen oder Schutz-Patron hätten; es müste denn seyn, daß alle Bergleute und andere, wie Melzer vorgiebt (6), an die Mutter Gottes Maria, als die Mutter der Gnaden und Barmherzigkeit, hauptsächlich gewiesen wären: allein von besondern Zechen, ja ganzen Berg-Städten ist dieses eine bekannte Sache. Da mir der enge Raum hiervon weitläufig zu handeln nicht gestattet; will ich mein Vorgeben nur mit einigen Beispielen erweisen, wobei ich denn nicht läugne, daß ein Geehrtester Freund hiesiges Orts mir hierzu Gelegenheit gegeben habe.

Von dieser Stadt, die ich fast seit 14. Jahren als meine Wohnstadt liebe, von Schneeberg nämlich, giebt Melzer Nachricht (7), daß nicht allein gleich die erste Kirche der H. Maria und dem H. Wolffgang geheiliget, sondern auch der letztere zum gemeinen Berg- und Stadt-Patron erwählet und aufgeworfen worden sey. Daß man diesen H. Wolffgang als einen Erz-Macher verehret habe, wird in denen beliebten Bergmännischen Neben-Stunden angeführet (8). Ob nun schon das neue Stadt-Siegel das Bild des H. Johannes führet, so macht doch dieser dem H. Wolffgang die Ehre der Beschüzzung nicht streitig, weil dieses Siegel erst im Jahr 1665. von dem Durchlauchtigsten Johann Georgen dem Andern der Stadt gegeben worden ist. Wie es aber komme, daß eben der

):(3

H.

5) Programm. de Aesculano fodinarum metallicarum Deo, Freib. 1750.
6) Chronic. Schneeberg. p. 283. (7) l. c. p. 283 seqq. (8) Im II. Theil p. 323. Schneeberg. 1750. allwo von dieser Materie überhaupt mehr zu finden ist.

H. Johannes in das Stadt-Wappen gesetzt worden sey? will ich nicht weitläufig ausführen; ohngeachtet man sagen könnte, daß der damalige Churfürst den Namen Johannes mit geführet, oder auch darum, weil das Bisthum und Cathedral-Kirche zu Meissen den H. Johannes zum Schutz-Patron gehabt (9), und deswegen die Marggraffen zu Meissen, als Beschützer dieser Kirche, eben denselben zu ihrem Haus-Patron angenommen haben. Und daher mag es vermuthlich kommen, daß die Churfürsten Moriz und August in denen Jahren 1553. und 54. Gulden und halbe Gulden haben schlagen lassen, auf deren Revers der H. Johannes zu sehen ist.

Jedoch es hat nicht nur Schneeberg seine Schutz-Patrone an der H. Maria und dem H. Wolffgang gehabt; sondern man findet dergleichen auch von andern Berg-Städten. Zu Freiberg haben die Häuer den H. Eulogius (10), die Schmelzer aber den H. Nicolaus (11) verehret. Die Stadt Annaberg zeigt gleich durch ihren Namen, daß sie von der H. Anna benennet worden sey, und dieselbe zur Schutz-Patronin gehabt habe; wie denn Göze erweist (12); daß Herzog George der H. Anna diese Stadt zur Versorgung mit reicher Ausbeute anbefohlen habe. Da sich nun diese sehr höflich erwiese, so ward ein neues Bergwerk nach derselben Manne Joachims-Thal benennet.

Von mehrern Berg-Städten und Bergwerken, welche von gewissen Heiligen den Namen bekommen, und derselben Schutze empfohlen worden, findet man in denen schon oben belobten Bergmännischen Neben-Stunden, und deren andern Theil (13), schöne Nachrichten, wohin ich also den geneigten Leser zur Ersparung des wenigen Raums verweise. Ich will also nicht sagen, daß Marienberg von der H. Maria, und Josephs-

Stadt

9) J. Albini Meißnische Land- und Berg-Chronica Tit. XXII. p. m. 277. (10) f. Möllers Beschreibung der Stadt Freiberg p. 455. (11) ibid. p. 184. (12) de Cultu Annac. (13) p. 323. seqq.

Stadt, welche gemeiniglich Zöstadt, nicht aber Zottstadt, nach der Hübnerischen Geographie (14), genennet wird, von dem H. Joseph die Benennung bekommen habe; sondern ich führe nur zum Beschlusse an, daß die Harzer Andreas Thaler, Gulden und andere Münzen bezeugen, daß diese Bergwerke dem H. Andreas gewiedmet sind. Gleichfals ersiehet man aus denen Mannsfelder Thalern und andern Münzen mit dem H. Georgen, daß diese Bergwerke letztbenannten Heiligen zum Schutze übergeben worden sind.

Ich komme endlich zu meinem Hauptzweck, warum ich dieses wenige entworfen habe. Die von uns nicht weit entfernte und so genannte Neue, oder vielmehr Johann Georgen Stadt hat keinen Heiligen zu ihrem Schutz-Patron, und führet auch keinen in ihrem Siegel. Sie ist als eine vortrefliche Pflanze, an einem rauhen und wüsten Orte, lediglich durch die Gnade Gottes, und unter dem Schutze ihres Durchlauchtigsten Stifters Johann Georgen des I. und dessen Hoher und Höchster Nachfolger, aufgegangen und lustig heran gewachsen. Das Verlangen, das Wort Gottes lauter und rein zu hören, trieb die ersten Einwohner hieher. Sie suchten deswegen bey Johann Georgen dem I. gnädigste Erlaubniß, allhier eine Stadt zu bauen. Sie erhielten dieselbe nebst vielen vortreflichen Freiheiten. Sie erwählten sich aber keinen Schutz-Patron. Im Himmel war es Gott, und auf der Erde versprach ihnen der Landesfürst seinen Schutz, welcher ihnen auch befahl, die Stadt nach seinem Namen zu nennen. Unter diesem hohen Schutz Gottes und derer gnädigsten Landesfürsten ist sie auch glücklich gewesen. Die Stadt hat zugenommen. Nebst denen Sinnzechen hat man die schönsten Silberzechen aufgenommen, und ergiebige Ausbeute davon getragen. Nebst der Nahrung aus denen Bergwerken hat sich auch eine nützbare Handlung gefunden.

14) Siebende Ausgabe in Jahr 1752. P. III. p. 801.

funden; und da Gott diese Stadt immer vor harten Feuer-
Schäden beschützt hat, ist sie bisher in gutem Flor gestanden.

Jezo sind 100. Jahre vollendet, seit dem die gnädigste Erlaub-
niß des Landes-Herrn die damaligen Flüchtlinge erfreuet hat. Die
Nachkommen dererselben und sämtliche Einwohner begehren dem-
nach auf erhaltene Allergnädigste Erlaubniß billig ein feierliches
Zubel-Fest, und preisen den HErrn, der diese Tage der Freuden
gemacht hat. Ich nehme wegen unterschiedener Ursachen an dieser
Freude von Herzen Antheil, und wünsche, daß Gott diese liebe
Stadt ferner unter seinem Schutze geseegnet seyn lassen wolle. Er
erhalte ihr sein reines, unverfälschtes und seligmachendes Wort!
Er lasse derselben Lehrer in der Kirche und Schule sein Werk fer-
ner treulich und nutzbarlich treiben! Er erhalte beiderlei Obrigkeit
derselben, bewahre sie als seine Aug-Äpfel, und lasse ihr Regi-
ment der Stadt zum Besten gereichen! Er seegne die Handels-
schaft! Er gebe reiche Anbrüche, und lasse Berg- und Hammer-
werk alle Tage neuen Seegen spüren! Er bewahre die Stadt und
alle Einwohner vor Unglücks-Fällen, und lasse ihre Nachkommen
noch manches Jubel-Fest erleben! Diese meine herzlichsten Wün-
sche werden drei Hofnungsvolle Söhne dieser lieben Stadt, welche
jezo unsere Schule mit Nutzen besuchen, mit mehrern ausdrücken;
und Gott sowohl vor die bisherige Erhaltung danken, als auch
fernern Seegen anwünschen. Sie werden dieses in gebundenen
Deutschen Reden thun; und zwar wird auf erhaltene gütige Er-
laubniß

Christian Dankgott Benkert auf den Lehr-Stand,
Christian Gottlob Dörfel auf den Wehr-Stand, und
Christian Gottlob Zierold auf den Nähr-Stand seine
Gedanken richten.

Ob ich gleich unbekannt und ein Fremdling bin, so unterfange
ich mich doch, alle Hochgeehrteste Gönner und Liebhaber der
Schul-Jugend in Johann-Georgen-Stadt ergebenst und geziemend
zu ersuchen, daß sie diese ihre noch zarten Söhne geneigt anzuhören,
und dieselben dadurch immer mehr zum Fleisse aufzumuntern
belieben wollen. Schneeberg den 23. Hornung

1754.

Handwritten note: F. 108, 5 m